See dazu benutzen, wirtschaftlichen Druck auf die Feinde auszuüben, so bedienen sie sich eines Rechtes, das für Kriegführende von jeder kriegführenden Macht in der alten und neuen Welt anerkannt ist, und sie haben sich bemüht und bemühen sich noch, soweit als möglich die daraus erfolgenden Unannehmlichkeiten für den neutralen Handel zu mildern. Sie sind bereit, die Gesetzlichkeit aller ihrer Maßregeln zu rechtfertigen und zu beweisen, daß sie mit den Grundsätzen und dem Geist des auf die Entwicklungen des modernen Krieges angewandten Völkerrechts übereinstimmen. Diese Maßregeln wurden mit genauester Berücksichtigung der Menschlichkeit durchgeführt, und soviel wir wissen, kann nicht ein einziges Beispiel angeführt werden, daß durch die Blockade der Verbündeten das Leben eines neutralen Untertanen verloren ging. (Beifall.) Die deutsche Unterseebootskampagne wurde lange vor unsrer königlichen Verordnung vom März 1915 begonnen und entwickelt, und sie wurde rücksichtslos durchgeführt, sowohl gegen Neutrale wie gegen Kriegführende und mit rücksichtsloser Verletzung des Völkerrechts und der Menschlichkeit." Asquith schloß: „Können wir nicht dankbar sein, daß wir zur Feststellung und Verteidigung unsrer Sache nicht zu solchen Entstellungen der Tatsachen und zu solchen Sophistereien genötigt sind, wie sie vom Kanzler vorgebracht wurden? Wir Alliierten kämpfen Seite an Seite für eine große Sache mit würdigen Mitteln, reinen Händen und reinem Gewissen (Beifall), und Seite an Seite haben wir ebenso wie den Willen auch die Macht, die Freiheiten Europas zu verteidigen." (Lauter Beifall.)

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht

× **Wien, 11. April. Amtlich wird verlautbart:**

Russischer u. südöstlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Das Artilleriefeuer nahm gestern in einzelnen Frontabschnitten an Lebhaftigkeit zu. Der Feind beschoß planmäßig die Ortschaften hinter unsrer Front. So standen im Küstenlande Duino, der Stadtteil von Görz, das Spital von St. Peter und mehrere andre Orte im Görzischen, in Kärnten St. Kathrein und Ugsowitz (im Kanaltal), in Tirol Levico und Roveretz unter schwerem Feuer. Die Kämpfe bei Riva dauern fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Sitzung der holländischen Ersten Kammer

× **Haag**, 11. April

Die Erste Kammer trat heute mittag um 1 Uhr 30 Minuten in öffentlicher Sitzung zusammen. Auf Antrag von Dr. Kuyper und neun andern Mitgliedern wurde beschlossen, die Regierung zu ersuchen, der Ersten Kammer dieselbe Mitteilung zu machen wie der Zweiten Kammer in der geheimen Sitzung vom letzten Dienstag. Dr. Kuyper sagte, daß die Erklärungen der kriegführenden Regierungen einen beruhigenden Eindruck machten, und er sprach der Regierung für ihr Auftreten auf dem Gebiete der äußeren Politik seine Anerkennung aus. Er betonte, daß die Erste Kammer das Recht habe, ebenso behandelt zu werden wie die Zweite, damit sie sich ein Urteil über die Regierungsmaßregeln bilden könne, zumal es sich um internationale Fragen handele und die Regierung erklärt habe, über Daten zu verfügen, die eine Zunahme der Gefahr für die Niederlande befürchten lassen. Der Ministerpräsident Cort van der Linden erklärte die Bereitwilligkeit der Regierung, auch die Erste Kammer in geheimer Sitzung zu informieren. Die Regierung habe vorige Woche die Einberufung einer geheimen Sitzung der Zweiten Kammer nur deshalb für nötig erachtet, da diese Kammer ohnehin schon zusammengetreten war, während einer Einberufung der Ersten Kammer zu diesem Zwecke viel größere Bedeutung zugemessen worden wäre. — Sodann fand eine geheime Sitzung statt, die ungefähr ¼ Stunde dauerte. Hierauf vertagte sich die Kammer bis zum 25. April.

*

England ist der Unruhestifter

× **Amsterdam**, 12. April

„Tijd" schreibt in einem Leitartikel unter dem Titel „Die englische Willkür": In den Stunden der Unruhe am 31. März stellten sich alle die eine Frage: Welche Macht ist es nun wohl, die uns mit Schwierigkeiten bedroht? Es besteht diesmal kein Grund, anzunehmen, daß Deutschland der Ruhestörer ist. Von England aber kann nicht dasselbe gesagt werden. Das Blatt zählt dann alle Schikanen auf, denen Holland in letzter Zeit von englischer Seite ausgesetzt war, und erwähnt den Notenwechsel zwischen beiden Regierungen wegen des unrechtmäßigen Verhaltens gegen holländische Effekten und Briefpost, und fährt fort, man könne aus alledem ersehen, wie heikel die Lage Hollands gegen England sein müsse. Wenn auch die Torpedierung der „Tubantia" und des „Palembang" in Holland mehr Eindruck gemacht habe, so sei doch die Art, wie England sich an der holländischen Seepost vergriffen habe, sehr ernster Natur. England bedauere nicht einmal das Holland angetane Unrecht, sondern Sir Edward Grey erklärte rund heraus, als ob es sich um die natürlichste Sache der Welt handle, daß die Beschlagnahme der Briefpost von Schiffen, die nach neutralen Häfen fahren oder von solchen Häfen kommen, den Zweck habe, zu vermeiden, daß die gegen den Feind angewendeten Blockademaßregeln vereitelt werden. Nach alledem könne kein Zweifel mehr darüber bestehen, gegen welche Nation diesmal die Vorsorgemaßregeln der Regierung vom 31. März getroffen wurden.

*

Fortdauernde Nervosität

* **Haag**, 12. April

Die allgemeine Spannung, die sich in der Residenzstadt Haag vor Zusammentritt der Ersten Kammer bemerkbar machte, ist auch nach Veröffentlichung des kurzen Berichts über den Verlauf der geheimen und der öffentlichen Sitzung keineswegs gewichen, und Erörterungen über die Ursache der Krisis beschäftigen immer noch das Publikum, da es nach wie vor hierüber im dunkeln gelassen wird. In bestimmten Kreisen der Residenz ist man davon festüberzeugt, daß die Anordnungen der Regierung auf die Tätigkeit des Vierverbandes nach einer bestimmten Richtung hin erfolgten.

*

Eine Meuterei in Leyden

Ein Amsterdamer Blatt meldet aus Leyden, daß dort drei Kompagnien den Dienst verweigert haben. Als Grund dafür wurde angegeben, daß die Mannschaften zu wenig Urlaub bekämen. Schließlich sind die meisten Mannschaften doch ausgerückt. Zwanzig Soldaten wurden verhaftet.

Die englische Heeresleitung fordert Rekruten

* **Rotterdam**, 12. April

Der „Nieuwe Rotterd. Cour." meldet aus London: Die „Times" berichten, daß der Chef des Großen Generalstabes und die militärischen Mitarbeiter der englischen Heeresleitung dem Kabinett sehr deutlich mitteilten, wieviel Rekruten unverzüglich gebraucht werden, wenn die Heeresleitung ihre Pflichten gegen die Nation und die Verbündeten erfüllen wolle. Das sei die gesetzmäßige Pflicht der Heeresleitung, und das Kabinett müsse jetzt die Mittel finden, den Bedarf zu decken. In einem Leitartikel unter der Ueberschrift: „Dringend nötig ist eine Entscheidung" kommen die „Times" zu dem Schlusse, daß das Kabinett jetzt mit seinen Beratungen über die Mannschaftsfrage aufhören und dem Volke gleichmäßig die Opfer auferlegen müsse. Die „Daily Mail" führt in einem Leitartikel dasselbe aus, aber in schärferen Worten. Da man heute nachmittag die Entscheidung des unionistischen Kriegsausschusses erwartet, kommt, wie der Korrespondent des „Nieuwe Rotterd. Courant" sagt, der Angriff der Northcliffeblätter nicht überraschend. Die „Times" suchen in diesem Bestreben drei Hauptgründe der Beweisführung, die die ministerielle „Westminster Gazette" in einem Leitartikel gegen die allgemeine Dienstpflicht brachte, zu widerlegen. Die „Westminster Gazette" sagte wieder, daß die Werbung befriedigende Fortschritte mache. Die „Times" bestreiten das natürlich und sagen, daß die Lage um so schlechter werde, je weiter die Entscheidung hinausgeschoben wird. Die „Westminster Gazette" schrieb: „Das einzige, was nottut, ist, daß alle Vorbedingungen sorgfältig geprüft werden, damit man nachher im Herbst oder Winter weitere Schritte tun kann." Die „Times" sagen dagegen, daß man in England schon seit 15 Monaten mit der Vorfrage beschäftigt und daß es nötig sei, sofort und nicht erst im Herbst zu handeln. Die „Westminster Gazette" meinte drittens, die Vorsicht gebiete, keine klaren Mitteilungen über den Mannschaftsbestand zu machen. Die „Times" sagen, daß die Militärbehörden weit weniger ängstlich seien, den Mannschaftsmangel zuzugeben, als die Politiker. — Der politische Mitarbeiter der „Morning Post" berichtet, daß Asquith, McKenna und Chamberlain im Kabinett eine Kommission bildeten, die mit der vorläufigen Untersuchung der Rekrutierungsfrage betraut ist. Mac Kenna soll gegen und Chamberlain für die Wehrpflicht sein. Asquith dagegen nach beiden Seiten hin Bedenken hegen.

Der Unterseekrieg

Die Beute der deutschen Unterseeboote wächst von Tag zu Tag beträchtlich. Der Schiffsraum der Alliierten schrumpft immer mehr zusammen, so daß ihre Zufuhrschwierigkeiten zunehmen. Heute liegen folgende Meldungen vor:

× **San Sebastian**, 11. April. (Reuter.) Vier Mann der Besatzung des spanischen Dampfers „Santanderino" sind ertrunken. Der Rest wurde von einem norwegischen Dampfer, „Saint-Jean de Luz", gelandet. Nach einem Telegramm aus Bilbao wurde von dem deutschen U-Boot der Besatzung 15 Minuten Zeit gegeben, um das Schiff zu verlassen.

× **London**, 11. April. Lloyds meldet: Der italienische Dampfer „Ansone", 2307 Tonnen, wurde torpediert. Der zweite Steuermann und ein Matrose sind von einem englischen Patrouillenboote gerettet worden. Die übrige Bemannung soll von einem französischen Torpedobootzerstörer aufgenommen worden sein. — Der Dampfer „Ellaston", 8796 Tonnen, wurde versenkt, die Besatzung wurde gerettet. Das Schiff war unbewaffnet.

+ **Christiania**, 12. April. (Priv.-Tel.) Der versenkte norwegische Dampfer „Sjölyst" war mit 400 000 Kronen in Norwegen, die Ladung, die von England für Frankreich bestimmt war, im Auslande versichert.

Wenn sich unter den versenkten Dampfern auch neutrale befinden, so muß man annehmen, daß sie Bannguut an Bord hatten, das für unsre Feinde bestimmt war.

*

Kaiserliche Auszeichnung für U-Boots-Kommandanten

Wie der „Reichsanzeiger" meldet, hat der Kaiser dem Oberleutnant z. S. Otto Steinbrinck, Kommandanten eines U-Bootes, den Orden Pour le mérite und den Oberleutnants z. S. Wenninger und v. Werner, beide Kommandanten eines U-Bootes, das Ritterkreuz mit Schwertern des Kgl. Hausordens von Hohenzollern verliehen.

*

„Palembang" und „Tubantia"

× **Amsterdam**, 12. April

Der Schiffahrtsrat gab gestern seinen Spruch über die Versenkung der beiden Dampfer „Palembang" und „Tubantia" bekannt, und zwar mit dem Schluß, daß im Falle des „Palembang" die erste Explosion durch das Springen einer Mine, die zweite und dritte aber durch je ein Torpedo verursacht wurde. Im ersteren Falle kann das Torpedo nicht durch den englischen Zerstörer abgeschossen worden sein. Möglicherweise war es auf ihn gemünzt, verfehlte aber das Ziel und traf den „Palembang", das andre Torpedo aber war auf den „Palembang" selbst gezielt. Im Falle der „Tubantia" ist aus den im Boden des Schiffes gefundenen Metallstücken zu schließen, daß ohne Zweifel ein bronzenes Schwarzkopftorpedo in Frage kommt, das von einem Torpedoboot der „Tubantia" zugedacht gewesen sein muß.

(Man wird zugeben, daß diese Erklärung höchst problematisch ist. Daß ein Schiff gleichzeitig einer Mine und zwei Torpedos zum Opfer wurde, wird niemand glauben, denn dieser Zufall wäre zu groß. — Die Red.)

*

Die englischen Treibminen

× **Berlin**, 12. April

Die „Times" vom 7. April melden an versteckter Stelle folgendes: „Ein Taucher, der das Wrack der „Tubantia" untersuchte, kehrte nach dem Haag zurück, um Bericht zu erstatten. Der Schleppdampfer, der ihn von dem Wrack zurückbrachte, vernichtete auf seinem Rückwege 24 treibende Minen."

Von zuständiger Seite erfährt das Wolffbureau dazu: Diese Minen können nur innerhalb des Gebiets angetroffen worden sein, das nach der Erklärung des deutschen Admiralstabes vom 4. Februar 1915 von deutschen Minen unbedingt frei gehalten wird. Es müssen demnach feindliche Minen gewesen sein. Die englische Nachricht stimmt übrigens auch mit letzthin gemachten Beobachtungen deutscher Seestreitkräfte überein. Hiernach sind englische Minen im Gebiete Noordhinder-Maas-Schouwenbank-Feuerschiffe bis Phornpenbank festgestellt worden, also in einem Gebiete dicht unter der holländischen Küste, wo deutsche Minen nicht gelegt werden. Die angetroffenen englischen Minen sind außerdem nur zum Teil verankert, zum andern Teil aber treibende Minen gewesen. Allein an zwei Tagen, dem 1. und 2. April, haben deutsche Seestreitkräfte im englischen Kanal 26 treibende englische nicht entschärfte Minen abgeschossen.

*

Von einem Wasserflugzeug angehalten

(Privattelegramm)

+ **Christiania**, 12. April

Der gestern aus Holland angekommene norwegische Dampfer „Breda" wurde in der Nordsee von einem deutschen Wasserflugzeuge angehalten. Ein Rettungsboot des Dampfers fuhr sofort zu dem Flugzeuge, das still auf der See trieb. Ein Mann der Besatzung des Flugzeuges begab sich dann an Bord der „Breda" und untersuchte die Schiffspapiere, die in Ordnung befunden wurden. Dann verließ er das Schiff wieder, nachdem er die norwegische Flagge salutiert hatte. Das Flugzeug stieg in elegantem Fluge auf und steuerte dem Lande zu. Der ganze Apparat war braun angestrichen, von überaus starker Konstruktion, die Flügel aus Aluminium.

Einmütigkeit der Parteien in Schweden

× **Stockholm**, 12. April

Aus einem Gutachten der Gesetz- und Steuerausschüsse des Reichstages über den der Regierung vorgelegten Gesetzentwurf betreffs der Ein- und Ausfuhr von Waren während des Krieges geht hervor, daß es gelungen ist, die schwierigen und heiklen Fragen zu lösen, in denen zwischen der Rechten und der Linken Meinungsverschiedenheiten bestehen sollten. Die Ausschüsse befürworten einstimmig ein Gesetz, das der Regierung die verlangte Machtbefugnis verleihen soll, und sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Regierung in gewünschter Weise in Fühlung mit dem Reichstag vorgehen werde. Der Reichstag wird über die Vorlage am Donnerstag verhandeln.

Bei den Schwerverwundeten in Davos

× **Davos**, 12. April

Msgre. Marchetti, der Bevollmächtigte des Heiligen Stuhles für die Unterbringung schwerverwundeter Kriegsgefangener in der Schweiz, besuchte dieser Tage die deutschen Verwundeten in Davos, um ihnen Trostes- und Ermunterungsworte des Papstes zu überbringen, und wohnte auch dem feierlichen Schluß der Ostermission bei, wobei auch eine Generalkommunion stattfand. Abends fand eine kleine Feier statt, an der eine Reihe angesehener Persönlichkeiten teilnahm.

Neuer Sieg der Türken bei Felahie

× **Konstantinopel**, 11. April

Das Hauptquartier teilt mit: An der Irakfront erlitten die Engländer am 9. April eine neue blutige Niederlage bei Felahie, wobei sie mehr als 3000 Tote und einige Gefangene zurückließen. Am 9. April vormittags griff der Feind nach anderthalbstündiger heftiger Artillerievorbereitung mit seinen sämtlichen Kräften von dem rechten Ufer des Tigris her unsre Stellungen bei Felahie an. Die Schlacht wütete während sechs Stunden. Zuerst gelang es dem Feind, unter ungeheuren Opfern in einen Teil unsrer Gräben einzudringen, aber unsre tapferen Truppen machten die eingedrungenen Feinde mit dem Bajoneit nieder, sowie diejenigen, die ihnen zu Hilfe geeilt waren, und warfen die Ueberlebenden in ihre früheren Gräben zurück. Am Abend der Schlacht konnten wir in diesem Teil unsrer Gräben und davor über 3000 feindliche Leichen zählen. Gefangene sagten aus, daß von allen feindlichen Truppeneinheiten diejenige, die am meisten gelitten habe, die 18. englische Division sei, die ausschließlich aus englischen Soldaten bestehe, seinerzeit an den Dardanellen gekämpft hatte und kürzlich an die Irakfront geschickt wurde. Unsre Soldaten kämpften mit unvergleichlicher Tapferkeit während der Schlachten des 5., 6. und des 9. April und fügten ein neues ruhmreiches Blatt unsrer militärischen Geschichte bei.

An den übrigen Fronten hat sich nichts ereignet.

Eine Kundgebung für die Armenier

* **Genf**, 12. April

In Paris erfolgte eine große Kundgebung für die Armenier, bei der Deschanel, Painlevé und Anatole France Reden hielten. Anatole France erklärte, daß die siegreichen Verbündeten die Sicherheit und Unabhängigkeit der Armenier sicherstellen werden. Ueber Armenien geneigt werden sie sagen: „Schwester erhebe dich, leide nicht mehr. Von jetzt ab bist du frei, deinem Genius und Glauben zu leben."

Kleines Feuilleton

= **Programm für Donnerstag.** Kgl. Oper: „Mignon", ½8. — Kgl. Schauspiel: „Der Widerspenstigen Zähmung", ½8. — Albertheater: „Die rätselhafte Frau", ½9. — Residenztheater: „Leichte Kavallerie", „Flotte Bursche", 8. — Zentraltheater: „Auf Befehl der Kaiserin", 8.

= **Mitteilungen der Kgl. Hoftheater.** Professor Richard Buchmayer spielt im Palmsonntagskonzert das Es-Dur-Klavierkonzert von Beethoven. — In der am Sonnabend den 15. April stattfindenden Hauptprobe zum 7. Sinfoniekonzert Reihe A und dem am Sonntag, 16. April, im Kgl. Opernhause zum Besten des Unterstützungsfonds für die Witwen und Waisen von Mitgliedern der Kgl. musikalischen Kapelle stattfindenden 7. Sinfoniekonzert Reihe A beginnt der Vorverkauf Freitag den 14. April vormittags 10 Uhr an der Kasse des Kgl. Opernhauses.

= **Mitteilung des Residenztheaters.** Neueinstudiert und zum Teil neu besetzt wird am Sonntag die Straußsche Operette „Die Fledermaus" nach langer Pause gegeben.

= **Vortragsabend.** Vielseitige Begabung und noch größere Unternehmungslust besitzt Melita Pelnar, die im „Palmengarten" Poesie und Prosa von Schiller bis Schulz rezitierte, dazwischen Lieder zur Klavierbegleitung (Willy Lichtenstern) sang, aber auch, wie der Vortragszettel sagte, „selbstgedichtete und selbst komponierte Volkslieder" (!) zur Laute, die sie natürlich selbst schlug. Gleichzeitig kündigte Melita Pelnar das bevorstehende Erscheinen eines „wissenschaftlichen Werkes" aus ihrer Feder an, es wird „Der Mensch" heißen, und die Verfasserin wird auch ihre Selbstverlegerin sein. Auch eine Musik-, Gesang- und Theaterschule „mit guten Lehrkräften" will sie in Dresden gründen. Es bleibt zu wünschen — aber bei solcher Tatenlust kaum zu hoffen —, daß Frau Pelnar wenigstens unter diese guten Lehrkräfte nicht auch sich selbst wieder miteinbezieht. Denn sie hat vom Rezitieren, vom Komponieren und vom Dichten nicht mehr als blasse Ahnungen, und vom Singen nicht einmal diese. Sie besitzt nur — dies unbestreitbar — ein hübsches klangvolles und geschmeidiges Organ, einen Mezzosopran, aus dem etwas zu holen wäre, wenn sie ihn nur erst kunstgerecht behandeln gelernt hätte. In einer weiteren öffentlichen Konzerttätigkeit kann man die Dame einstweilen auf keinen Fall ermuntern. Zwischen den entsetzlichen Vorträgen dieser universalen Kunstliebhaberin spielte der Cellist Merssion mit sehr achtbarer Technik einige Stücke von Bach, Haydn, Bruch und Davidoff, und hatte bei dem kleinen Zuhörerkreis einen hübschen Erfolg. a. p.

= **Elena Gerhardt**, glänzend bei Stimme und in verschwenderischer Gebelaune, hat gestern im Palmengarten wieder viele hoch erfreut. Sie sang sechs schöne Lieder von Schumann, sechs „Zigeunerlieder" von Brahms, sieben kostbare Gesänge von Hugo Wolf, darunter den „Gesang Weylas" zweimal, und endlich Lieder von Richard Strauß und Schumann in bunter Folge als „Zugaben". Die Leute waren verzückt, rasend in ihrer Begeisterung. Wenn es am Ende nicht schon geschehen ist, sollte man doch die Kunst der Elena Gerhardt unsern Soldaten hinter der Front zugänglich machen. Und wenn es schon geschehen wäre, sollte man sie wieder dorthin bitten. Das edle, reine Feuer, das von diesem prachtvollen Temperament ausströmt, würde die von Blut und Todesschrecken mürbesten Seelen wieder lebensfreudig machen. Aus der kleinsten Strophe unsrer großen Liedermeister entfaltet sie den lautersten Geist reiner Menschlichkeit, den deutschen Geist, für den willig leidet, wem er mit so federischer Entzückheit geoffenbart wird, wie die Kunst, die Persönlichkeit der Elena Gerhardt es vermag. —gr.

= **Ernst v. Meyer †.** Am Dienstag vormittag ist Geheimer Hofrat Dr. Ernst v. Meyer, ordentlicher Professor für Chemie an der Kgl. Technischen Hochschule in Dresden, gestorben. Die Hochschule verliert mit dem hervorragenden Gelehrten einen ihrer ältesten Lehrer, seit 29 Jahren wirkte Ernst v. Meyer an der Anstalt, zweimal war er im Laufe der Jahre Rektor, die Wissenschaft betrauert in dem Verstorbenen einen Chemiker von umfassendem Wissen, einen klaren Gestalter. Sein vornehmer Charakter schuf ihm viele Freunde und Verehrer, seine künstlerischen Neigungen zeugten vom Reichtum seiner Persönlichkeit. Ernst v. Meyer stand im 69. Lebensjahre. Er war am 25. August 1847 in Kassel als Sohn des damaligen kurhessischen Staatsministers Friedrich Siegmund v. Meyer geboren. In Leipzig und Heidelberg studierte Ernst v. Meyer Chemie, 1872 promovierte er in Leipzig, 1874 war er dort Privatdozent und Assistent Hermann Kolbes, bald auch dessen Schwiegersohn. 1878 wurde er außerordentlicher Professor. 1898 wurde er als ordentlicher Professor nach Dresden berufen. Unter seinen wissenschaftlichen Werken ist namentlich die „Geschichte der Chemie" von Bedeutung, die drei Auflagen erlebt hat und auch ins Englische und Russische übersetzt wurde. Mehrere Schriften über Steinkohlengas, Explosivstoffe, Verbrennungserscheinungen u. a. genießen hohe Schätzung in der wissenschaftlichen Welt. Ernst v. Meyer gab von Kolbes Lehrbuch der anorganischen Chemie die zweite Auflage heraus. Neben seiner Lehr- und Forschertätigkeit fand er immer Muße, sich seinen künstlerischen Neigungen zu widmen. Er war ein leidenschaftlicher Kunstsammler. Seine Sammlung ist reich an niederländischen Meistern. Luc. van Uden, Ruisdael, Breughel d. J., Roos, Romeyn u. a. sind mit hervorragenden Werken vertreten. Auch auf drei schöne Portraits von Tischbein durfte der Gelehrte stolz sein. Ernst v. Meyer war aber außerdem ein leidenschaftlicher Musikfreund. Siebzehn Jahre lang hat er den Mozartverein geleitet. So erleidet Dresden einen schweren Verlust in dem Heimgegangenen. Die Trauer in den weitesten Kreisen der Stadt ist allgemein. — Die Beerdigung des Verstorbenen ist am Freitag mittag ½12 Uhr auf dem Tolkewitzer Friedhof.

= **„O deutsches Volk, halt aus"**, heißt ein kraftvoll empfundener vierstimmiger Männerchor, den Generalmajor C. Garke im Felde auf ein Gedicht von Reinhart Volker komponiert hat. Der klangvolle Satz, dem ein geistvoller Zug nicht fehlt, ist einfach und sangbar gehalten, auch für mittelstarke Gesangvereine, ohne erhebliche Schwierigkeiten; er ist in Partitur und Stimmung soeben bei J. Günther-Dresden erschienen.

= **Die deutsche literarische Produktion in der Kriegszeit.** Im Jahre 1915 sind im deutschen Buchhandel nicht weniger als 23 585 Neuerscheinungen zu verzeichnen gewesen; im Jahre zuvor freilich 29 308, noch größer war ihre Zahl im Jahre 1913, nämlich 35 078. In diesen drei Jahren fiel die Zahl der allgemeinen Biographien, Sammelwerke, Schriften gelehrter Gesellschaften usw. von 494 auf 379 bzw. 322. Dagegen verzeichnet man auf theologischem Gebiet — wir folgen hierbei den im „Börsenblatt für den deutschen Buchhandel" veröffentlichten Mitteilungen der bekannten Hinrichsschen Buchhandlung — ein kleines Anwachsen, 2688 Bücher im Jahre 1915, 2517 (1914); freilich 1913 noch 2683. Sehr groß ist der Rückgang auf dem Gebiet der Heilwissenschaft, von 1072 auf 948. Die Werke über Geschichte sanken von 1705 (1913) auf 1175 im Jahre 1914, um dann auf 1185 zu steigen. Das Kriegsjahr 1914 veranlaßte die Herausgabe zahlreicher Erdbeschreibungen und Karten, nicht weniger als 1468, 48 mehr als im Vorjahre; im Jahre 1915 sank ihre Zahl auf 733. Kriegswissenschaftliche Werke weisen eine beständige Zunahme auf; von 673 auf 687 und schließlich auf 860. Dagegen zeigt die schöne Literatur einen nicht unbeträchtlichen Rückgang, von 1066 auf 893 und 798, die Kunst von 1051 auf 832 und 589. Zur Ergänzung der Statistik der deutschen Büchererzeugung ist noch die Uebersicht über die Dissertationen und Universitätsschriften jeder Art heranzuziehen, die Fock in Leipzig bearbeitet. Ihre Zahl belief sich im Lehrjahre 1913/14 auf 7125 und ist im Jahre 1914/15 auf 6556, also um 569 Veröffentlichungen gesunken — eine Tatsache, über die niemand besonderen Kummer empfinden wird, der weiß, wieviel geistige Durchschnittsware gerade in dieser Form auf den literarischen Markt gebracht zu werden pflegt. Ebenso hat die Zahl der in deutscher Sprache erscheinenden Zeitschriften durch den Krieg einen beträchtlichen Rückgang erfahren, der von der Redaktion des bekannten Sperlingschen „Jahrbuchs" auf etwa 1000 veranschlagt wird. Auch dies wird man angesichts der bedrohlichen Ueberproduktion der letzten Friedensjahre nicht gerade als ein großes Unglück ansehen.

= **Die Universität Czernowitz**, die östlichste Universität deutscher Sprache und Kultur, wird, wie uns unser id.-Mitarbeiter aus Wien drahtet, am 1. Mai ihren vollen Lehrbetrieb wiederaufnehmen.

= **Das letzte volkstümliche Donnerstags-Konzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters** am 13. d. M. bringt folgende Werke zur Aufführung: L. v. Beethoven: „Türkischer Marsch"; Cornelius: Vorspiel zu „Der Barbier von Bagdad"; Tschaikowsky: Andante cantabile aus der Sinfonie Nr. 5, E-Moll; Smith: Romanze für Cello-Solo; Grieg: Zwei elegische Melodien; Weber: Aufforderung zum Tanz; Wagner: Walthers Preislied aus „Die Meistersinger"; F. Liszt: Rhapsodie Nr. 2; Joh. Strauß: „Du und du", Walzer.

= **Wohltätigkeitskonzert im Europäischen Hof.** Zum Besten des Vereins Heimatdank findet am Sonnabend ½5 Uhr bei freiem Eintritt unter Leitung des Professors Leon Rains wieder ein Solistenkonzert statt. Die Mitwirkenden sind: Konzertmeister Gustav Havemann, die Tonkünstler Emil Kronke und Emil Klinger, Kapellmeister Alfred Elsmann, Professor Leon Rains, Elsbeth Henkrich. Gleichzeitig findet eine Ausstellung und ein Verkauf zu billigen Preisen von Arbeiten verwundeter Soldaten statt. Der Erlös fließt ihnen zu.

= **Galerie Arnold.** Die Ausstellung der Berliner Sezession bietet einem sehr regen Interesse. Das neue Verzeichnis umfaßt 108 Gemälde und Plastiken sowie 130 Radierungen und Lithographien. Einige weitere Werke des Präsidenten der Ausstellung, Louis Corinth, werden dieser Tage aufgestellt. Die Ausstellung schließt am 30. April.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-19160413/2